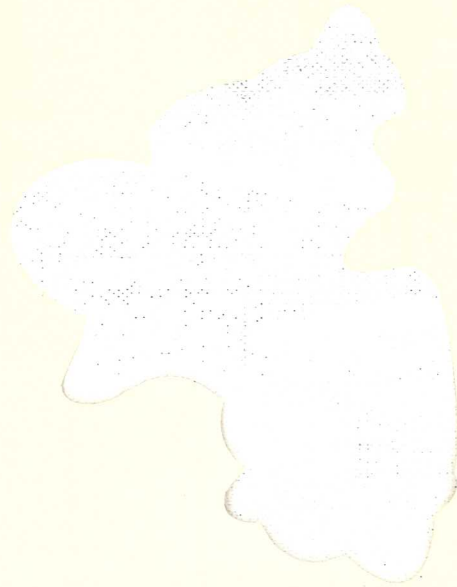


# RheinlandPfalz



**Wir**  
gestalten  
Zukunft



## Lösung von Landnutzungskonflikten in einem NATURA 2000 Gebiet

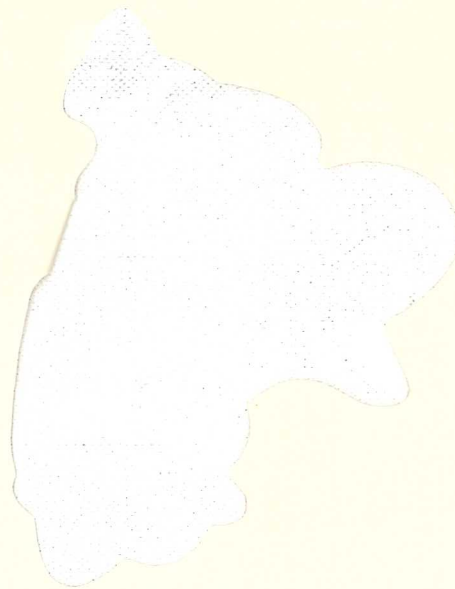
**Das Beispiel  
Bodenordnung Gönnersdorf / Lissendorf**



# Nachhaltige integrale Entwicklung zur Lösung von Landnutzungskonflikten

## Vorwort

› Im Zuge der europaweiten Meldung und Ausweisung von NATURA 2000 Gebieten wurden auch in Rheinland-Pfalz Lebensräume mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten ermittelt.



Anfang 2000 wurde als ein Teil des Schutzgebietssystems NATURA 2000 das Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet „Kalkmulden der Nordeifel“ festgelegt. Von diesem Gebiet befinden sich ca. 70 ha als südlicher Ausläufer der Dollendorfer Kalkmulde in den Gemeinden Gönnersdorf und Lissendorf.

Die durch die FFH-Gebietsausweisung ausgelösten Befürchtungen der Eigentümer und Bewirtschafter, wie Nutzungseinschränkungen, Sinken des Verkehrs- und Pachtwertes, führten zu einem Nutzungskonflikt zwischen den Kommunen und der Landwirtschaft auf der einen und dem Naturschutz auf der anderen Seite.

Vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Eifel wurde mit dem Boden-

ordnungsverfahren Gönnersdorf/Lissendorf Anfang 2002 erstmalig ein vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren zur Auflösung derartiger Nutzungskonflikte eingeleitet.

Die vor Beginn der Bodenordnung bestehenden Konflikte konnten durch Einbindung aller vor Ort betroffenen Akteure innerhalb kürzester Zeit auf ein für alle Beteiligten akzeptables Maß zurückgeführt werden. Der paritätisch gebildete Teilnehmervorstand hat durch sein engagiertes Mitwirken erheblich zum Gelingen des Projektes beigetragen.

Im Hinblick auf den pilothaften Charakter dieser Bodenordnung hat das Land Rheinland-Pfalz die anteilige Eigenleistung für die betroffenen Grundstückseigentümer übernommen und damit den Verfahrenstart erheblich erleichtert.

In Gönnersdorf/Lissendorf hat sich gezeigt, dass das Flächenmanagement der Bodenordnung bei geschickter Anwendung zur Lösung derartiger Nutzungskonflikte geeignet ist.

Allen beteiligten Akteuren danke ich für ihr zielgerichtetes Mitwirken!

**Hans-Artur Bauckhage**

Stellvert. Ministerpräsident, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau



## zur Bewahrung der Kulturlandschaft

Rheinland-  
Pfalz

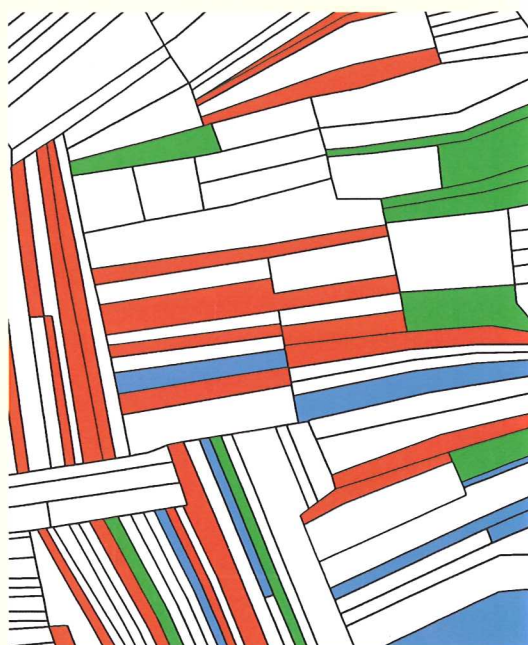
› In dem 107 ha großen Flurbereinigungsgebiet wurde bisher noch keine Flurbereinigung durchgeführt, da das Gelände in den 60er Jahren von den rheinischen Kalksteinwerken für den Dolomit-Abbau vorgesehen war. Infolge der Stahlkrise wurde der Pachtvertrag gelöst und das Gebiet hat sich seitdem kaum verändert. Realteilung und Besitzzersplitterung prägten die Flur. Eine unzureichende Erschließung führte zunehmend zur Aufgabe von Randlagen.

Die Bodenordnung hatte nun die dauerhafte Sicherung und Entwicklung eines europaweit bedeutenden Natur- und Kulturlandschaftsausschnittes bei gleichzeitiger Lösung eines Landnutzungskonfliktes zum Ziel.

Das Verfahrensgebiet wurde über das FFH-Gebiet hinaus so abgegrenzt, dass einerseits der vermessungstechnische Aufwand an der Verfahrensgebietsgrenze minimiert, andererseits notwendige Erschließungs- und Arrondierungsmaßnahmen im Anschluss an den früher flurbereinigten Außenbereich sinnvoll durchgeführt werden konnten. Die Bewirtschaftungsflächen wurden durch die Bodenordnung, bei einem Zusammenlegungsverhältnis von 4 : 1, um ein Vielfaches vergrößert. Die Anzahl der Flurstücke wurde von 429 auf 164 reduziert, wobei deren durchschnittliche Größe vor der Bodenordnung bei 25 ar und danach bei 65 ar lag. Durch An- und Verkäufe von Flurstücken reduzierte sich die Anzahl der Eigentümer von 124 auf 79.

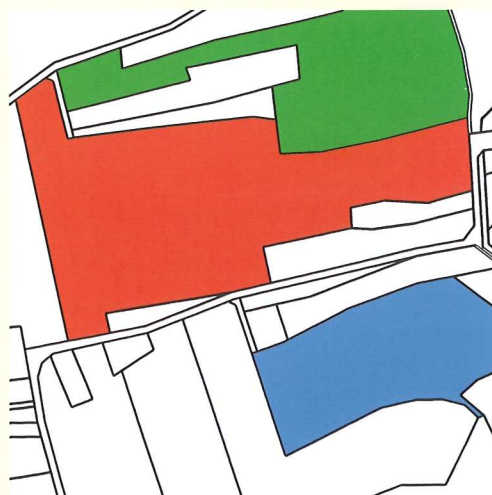
Aufgrund der zuvor unzureichenden Erschließung wurde das Wegenetz für den landwirtschaftlichen Verkehr um ca. 1,6 km erweitert und bedarfsgerecht sowie naturschutzverträglich ausgebaut. Zudem wurden für Erholungssuchende ca. 0,8 km Wanderwege neu angelegt.

Die in blau und rot angelegten Flächen zeigen die Eigentumsverhältnisse zweier Teilnehmer vor und nach der Bodenordnung. Für das in Rheinland-Pfalz durchgeführte LIFE-Projekt „Wiederherstellung von Trockenrasen“ konnten im Direktwerb und über den Ankauf von Aus-



alt

tauschflächen Kalkmagerrasen erworben und in das Eigentum des Landes übertragen werden (grüne Farbe).



neu



## Landnutzungskonzept Gönnersdorf / Lissendorf

### Wegeerschließung

› Um eine ausreichende Erschließung für die landwirtschaftlichen Flächen zu erreichen, wurden Wirtschaftswege neu angelegt und mit heimischem Kalkschotter befestigt. Es wurde darauf geachtet, dass sich das Wegenetz in die Landschaft einfügt und vorhandene Gehölze und Magerrasen mit einbindet.

Um Beunruhigungen im Gebiet zu vermeiden wurde eine Schranke errichtet. Dadurch ist die Wegeverbindung Gönnersdorf-Lissendorf nur für die Bewirtschafter durchgehend befahrbar.

### Gemeinschaftliche Landespflegeanlagen

› Für planungsbedingte Eingriffe der Teilnehmergemeinschaft wurden zur Verbesserung des Naturhaushaltes und zur Unterstützung der Schutzziele von NATURA 2000 kleinere, vereinzelt liegende Kalkmagerrasen in ihrer Biotopfunktion wiederhergestellt sowie einzelne Gehölzstrukturen neu angelegt.

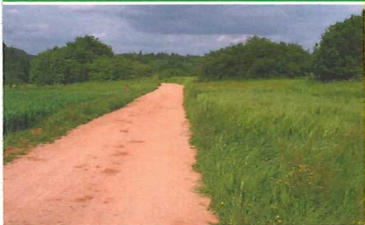
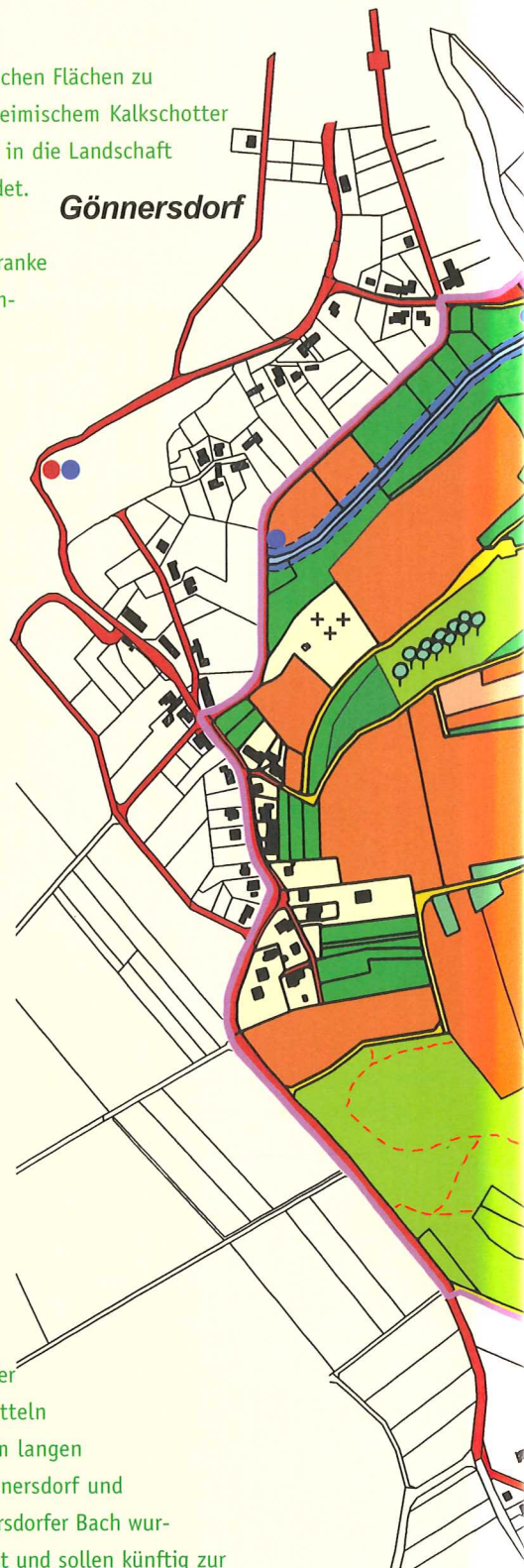
### Aktion „Mehr Grün durch Flurbereinigung“

› Durch das zusätzliche Engagement der Bürger wurden rund 370 einheimische Gehölze als Beitrag zum Naturhaushalt gepflanzt. So wurde z.B. von Kindergarten- und Grundschulkindern in Gönnersdorf eine Streuobstwiese angelegt. Die Kinder haben die Patenschaft für die Obstbäume übernommen und wachsen nun mit ihren Schützlingen heran.

### „Aktion Blau“

› Zur Gewässerentwicklung, zur Wasserrückhaltung und zur Biotopvernetzung wurden durchschnittlich 5 bis 10 m breite Gewässerrandstreifen an der Kyll und am Gönnersdorfer Bach mit einem 80%igen Zuschuss aus Landeshaushaltsmitteln ausgewiesen. Den 20%igen Kostenanteil für die ca. 1,5 km langen Gewässerrandstreifen haben die Ortsgemeinden Birgel, Gönnersdorf und Lissendorf übernommen. Die Gewässerrandstreifen am Gönnersdorfer Bach wurden durch Eichenstämme in der Örtlichkeit kenntlich gemacht und sollen künftig zur natürlichen Entwicklung aus der Nutzung genommen werden. Die 4. Kompanie des Fernmeldebataillons 281 in Gerolstein-Lissingen unterstützte die Renaturierungsmaßnahmen ihrer Patengemeinde Gönnersdorf am Gönnersdorfer Bach im Jahr 2005 tatkräftig.

Gönnersdorf



# zur Bewahrung der Kulturlandschaft

Rheinland-Pfalz

## Infopfade HISTORISCHE LANDNUTZUNG und NATUR-TOUR

Es befinden sich Infotafeln von zwei Lehrpfaden im Gebiet. Zum einen vermitteln die Tafeln das Wissen über die Lebensumstände vergangener Generationen. Zum anderen führen sie zu den floristisch, faunistisch und landschaftsgeschichtlich bedeutsamen Kalkmagerrasen der Umgebung und zeigen deren Bedeutung als europäisches Kulturerbe sowie deren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

### Gönnersdorf

Der Ort wurde um das Jahr 1000 als fränkische Siedlung gegründet und bemüht sich seit ca. 15 Jahren intensiv um den Erhalt der Natur im und um das Dorf. Gönnersdorf wurde dafür im Jahr 2003 vom Landkreis Daun mit dem Sonderpreis „Vorbildliche ökologische Leistungen in der Gemeinde“ ausgezeichnet.

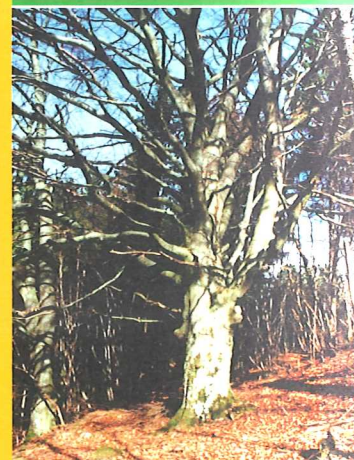
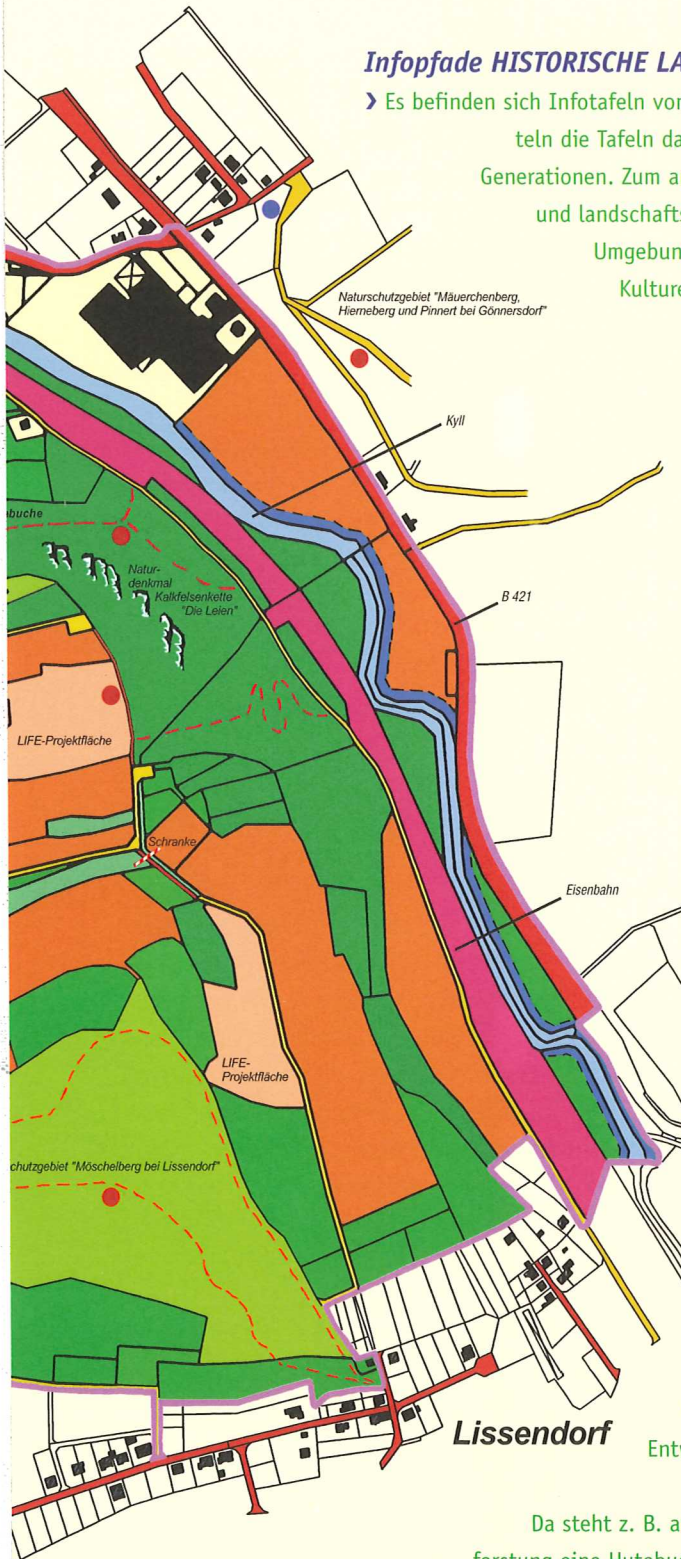
### Lissendorf

Der Ort ist urkundlich erstmals 893 im Prümer Urbar erwähnt und liegt an der Bahnstrecke Köln-Trier. Nördlich der Ortslage besitzt die Gemeinde das ca. 15 ha große Naturschutzgebiet „Möschelberg bei Lissendorf“, welches aufgrund seiner landschaftlichen Vielfalt für Erholungssuchende besonders attraktiv ist.

### Landschaftsgeschichte auf einen Blick

Selten kann man die über Jahrzehnte erfolgte Entwicklung einer Landschaft an charakteristischen Erscheinungen nachvollziehen.

Da steht z. B. auf einer alten Ackerterrasse in einer Fichtenaufforstung eine Hutebuche. Hier ist also zunächst die Ackernutzung zugunsten der Weidewirtschaft aufgegeben worden. Dabei hat eine einzelne Buche dem Weidedruck widerstanden und konnte ohne weitere Konkurrenz eine ausladende Krone entfalten. Zudem lassen sich in der Landschaft alte Ackerterrassen im Gelände erkennen.



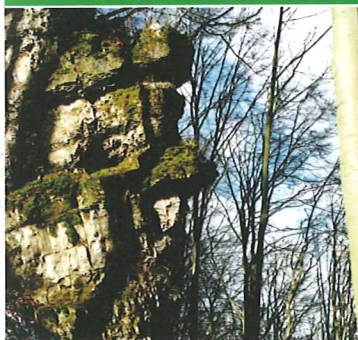
## Eine Kulturlandschaft stellt sich vor



Vergrößerter Ausschnitt (M 1:100.000) aus der geologischen Übersichtskarte 1:200.000 CC 6302 Trier (1987)



Die Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), eine Charakterart der beweideten Magerrasen



Kalkfelsenkette „Die Leien“



Der Lerchensporn (*Corydalis solidissima*) kommt in den humusreichen Haselnuss-Niederwaldinseln vor.

### Erstanden aus dem Meer

› Geologisch ist das Gebiet dem Oberen Mitteldevon zuzurechnen. Es ist vor etwa 380 Millionen Jahren in einem tropischen Meer überwiegend aus den kalkhaltigen Überresten riffbildender Organismen entstanden. Diese mächtigen Schichten aus kohlensaurem Kalk wurden durch eindringendes magnesiumhaltiges Wasser in den verwitterungsbeständigeren Dolomit umgewandelt. Vor 300 Millionen Jahren wurde der Meeresboden zu einem Gebirge aufgefaltet, von dem bis auf den heutigen Tag die Eifler Kalkmulden zeugen. Das Verfahrensgebiet liegt in der Gönnersdorfer Teilmulde der Dollendorfer Kalkmulde (roter Keil).

rasen ist außerordentlich artenreich und beinhaltet zahlreiche Spezialisten. Kölner Zoologen wiesen auf den Magerrasen um Gönnersdorf allein 250 Arten der Ameisen, Wespen und Wildbienen nach. Mit *Eudorylas goennersdorfensis* fanden sie dort gleichzeitig eine bis dahin unbekannte Art der Augenfliegen, die sie nach dem Dorf benannten.

*Eudorylas goennersdorfensis*, eine im Gebiet entdeckte, weltweite neue Art der Augenfliegen

(Zeichnung Jochen Jacobi)



### Trotz Regen immer auf dem Trockenen

› In dem klüftigen Gestein versickert das Regenwasser fast unmittelbar, sodass im Gebiet kein Bach entspringt. Lediglich bei Schneeschmelzen und bei starken Regengüssen wird Substrat von den Kuppen in die Senken gespült. Das führt zu einem Nebeneinander von tiefgründigen Böden in den Talungen und flachgründigen auf den Hängen. Letztere sind Extremstandorte, auf denen je nach Jahreszeit Eiseskälte, sengende Hitze, austrocknende Winde, ungebremste Regengüsse oder wochenlange Trockenheit herrschen.

Trotz dieser lebensfeindlich anmutenden Bedingungen gedeihen auf den zudem noch nährstoffarmen Hängen Kalkmagerrasen, auf denen man bis zu 40 Gräser- und Kräuterarten pro Quadratmeter finden kann.

Das Spektrum geht vom Brand-Knabenkraut, über Schlüsselblumen bis hin zu den zeitig im Frühjahr erscheinenden Küchenschellen. Auch die Fauna der Kalkmager-

### Aufbruch aus Nischen im Gefolge der Menschen

› In der ursprünglich von Wald beherrschten Landschaft der Mittelgebirge beschränkten sich derartige Magerstandorte auf Felsformationen, wie z.B. die Gönnersdorfer Kalkfelsenkette „Die Leien“. Von diesen Refugien breiteten sich die Arten der Kalkmagerrasen im Gefolge des Menschen aus, der schwerpunktmäßig in den Kalkgebieten mit der Landwirtschaft begann. Kalkmagerrasen gehören zu den ältesten Landnutzungsformen der Region.

### Die Mischung macht's

› Der kleinräumige Wechsel in den Standortbedingungen hat zu einer bemerkenswert reichhaltigen Kulturlandschaft geführt. Neben dem Perlgras-Buchenwald um „Die Leien“ existieren hier zum Beispiel von uralten Hecken gesäumte Äcker sowie Gehölzinseln, in denen noch Spuren der Niederwald-Wirtschaft zu entdecken sind.

# Naturschutz durch Nutzung

## Natur kennt keine Grenzen

► Um die biologische Vielfalt in Europa zu bewahren, hat die Europäische Union das Schutzgebietssystem NATURA 2000 entwickelt, welches die europäische Vogelschutzrichtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie als Grundlage hat. Es soll die reichhaltigen Natur- und Kulturlandschaften sichern und so bedrohte Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume dauerhaft schützen und entwickeln. NATURA 2000 ist kein Reservat, das den Menschen aussperrt – im Gegenteil. Die europäischen Kulturlandschaften sind durch menschliche Nutzungsformen entstanden und für ihre weitere Erhaltung ist die Fortführung der Nutzung wesentlich. Zur Unterstützung des Zieles, das Schutzgebietsnetz NATURA 2000 einzurichten, wurde von der Europäischen Union das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur (L'Instrument Financier pour L'Environnement) geschaffen. Es fördert Projekte zur Erhaltung und Wiederherstellung von seltenen und gefährdeten Lebensräumen und ihrer Tier- und Pflanzenarten. Zu den Lebensräumen, die in Europa besonders im Rückgang begriffen sind, gehören Trockenrasen, wie die orchideenreichen Kalkmagerrasen der Eifel. Trockenrasen prägten und prägen in vielfältiger Gestalt unsere Heimat und sind durch traditionelle Landwirtschaft entstanden. Auch heute sind sie auf eine extensive Nutzung angewiesen. Das LIFE-Projekt „Wiederherstellung und Erhalt von Trockenrasen in Rheinland-Pfalz“ unterstützt unter anderem im Gebiet der Heiden bei Gönnersdorf und Lissendorf die Sicherung und Entwicklung des Lebensraumtyps Kalkmagerrasen. Es wird zu 70 % von der Europäischen Union gefördert. Projektträger ist hierbei die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Die Partnerschaft hat das Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz übernommen.



Der Uhu (*Bubo bubo*) gehört zu den gefährdeten Gästen der Trockenrasen

## LIFE erweckt zu neuem Leben

► In jüngster Vergangenheit zeigten sich starke Veränderungen in dem Landschaftsausschnitt zwischen Gönnersdorf und Lissendorf: Äcker fielen brach, Magerrasen verbuschten und verfilzten immer mehr. Es kam stellenweise zu einer Wiederbewaldung. Die Artenvielfalt ging zurück. Um die Vielfalt an Lebensräumen im Gebiet zu erhalten, ist es notwendig, dass dort Pflegemaßnahmen stattfinden. Durch das Förderprogramm LIFE konnten ca. 3,6 ha Kalkmagerrasenflächen mit Hilfe der Bodenordnung erworben und dem Land für Zwecke des Naturschutzes ins Eigentum übertragen werden. Im Anschluss hieran wurden auf den gestörten Flächen Regenerationsmaßnahmen eingeleitet. Ablagerungen wurden beseitigt, brachgefallene Flächen entbuscht und eine extensive Nutzung durch örtliche Landwirte und Schäfer wieder eingeführt: Naturschutz durch Nutzung – Landwirte pflegen Biotop! Um die Trockenrasen auch über die Projektzeit hinaus zu erhalten, unterstützt das Land Rheinland-Pfalz dauerhaft die Biotoppflege. So kann eine attraktive Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert für den Menschen gesichert werden!

Rheinland-Pfalz



Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) lebt in buntblütigen Wiesen und Weiden.



Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) und das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) profitieren vom Offenhalten der Landschaft



Entbuschungsmaßnahmen von Trockenrasen



mit unter anderem anschließender Schafbeweidung

## Gemeinsam Land entwickeln

### Eine neue Partnerschaft

› Durch eine partnerschaftliche, zielorientierte und kompromissbereite Zusammenarbeit aller in diesem Landschaftsraum wirkenden Akteure konnte pilothaft ein FFH-verträgliches Landnutzungskonzept in der Bodenordnung erstellt und umgesetzt werden. Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen und wertvolle Biotope wurden klar getrennt und die Eigentumsverhältnisse geregelt. Es wurden Arbeitserleichterungen und Kosteneinsparungen für die Landwirte durch die Schaffung rationeller, zweckmäßig geformter und erschlossener Bewirtschaftungsflächen auf der einen Seite, Sicherung und Pflege besonderer Biotope, Renaturierung von Bachauen, Förderung des Tourismus und der Dorfentwicklung auf der anderen Seite erreicht. Hinzu kam die finanzielle Förderung durch das Land und die EU über das Förderprogramm LIFE.



Alle intakten und gestörten Magerrasenflächen konnten im Rahmen des Bodenordnungsverfahrens erworben und notwendige Regenerationsmaßnahmen eingeleitet werden. Das vielfältige Landschaftsmosaik bleibt somit langfristig erhalten. Unter Ausgleich aller Interessen konnte dies nur durch die integrale Bodenordnung erreicht werden.

### Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,  
Landwirtschaft und Weinbau,  
55116 Mainz

### Redaktion:

Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum  
Eifel, Abtl. Landentwicklung und  
Ländliche Bodenordnung, 54595 Prüm

### Texte:

DLR Eifel,  
Dr. Klaus Cölln

### Fotos:

Dr. Klaus Cölln, Horst Jegen,  
Torsten Weber, Anne Windscheif

### Grafik und Design:

h+f designteam  
53518 Adenau

### Druck:

Medienhaus Herbrand & Friedrich  
53518 Adenau

### Internetadresse:

[www.landentwicklung.rlp.de](http://www.landentwicklung.rlp.de)

Stiftung Natur und Umwelt  
Rheinland-Pfalz



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT  
Europäischer Fonds  
für Regionale Entwicklung